

Woche 32 (4.8. – 10.8.)

Wir bleiben einen zusätzlichen Tag in Chalon sur Saône. Ruhe tut uns gut. Wir besuchen nochmals die Altstadt und verweilen fast eine Stunde auf der Bogenbrücke über den Hafen. Das ist ein Erlebnis, scheinbar ist der Montag der Tag der Ankünfte von Bumsbooten in Chalon. Jeder versucht am späten Abend noch einen Platz zu ergattern, den es nicht mehr gibt. In der Verzweigung legen sie an der überfluteten Mauer unterhalb des Hafens an. Überall hört man das Hämmern, wenn die Pflöcke eingeschlagen werden. Das Kratzen der Schiffsrümpfe am Mauerrand hört man nicht. Am Schluss zählen wir 13 Schiffe, die keinen Platz im Hafen gefunden haben. Wie ist es doch schön auf unsrem Schiff in der Ruhe des Hafens. Am Dienstag sind wir wieder unterwegs. Um 8 Uhr starten wir und schippern gemütlich die Saône hoch. Heute läuft der Motor das erste Mal wieder mit 1400 Touren und was für ein Glück, die Stopfbuchse ist immer noch trocken. Kurz vor Verdun-sur-le-Doubs überholt uns noch ein Bumsboot, trotz Überhohlverbot, aber die kennen ja die Schifffahrtszeichen nicht. Sie nehmen uns auch nicht den Liegeplatz in Verdun weg. Das Anlegen ist nicht einfach, muss man doch retour bei grosser Strömung mit dem Heck am Steg anlegen. Das gelingt beim zweiten Versuch und so sind wir schon mittags am Ziel unserer Tagesetappe. Kurz darauf legen neben uns Walliser mit einer alten Linsen als Mietboot an und nochmals 10 Minuten später nochmals Schweizer mit dem eigenen Boot.

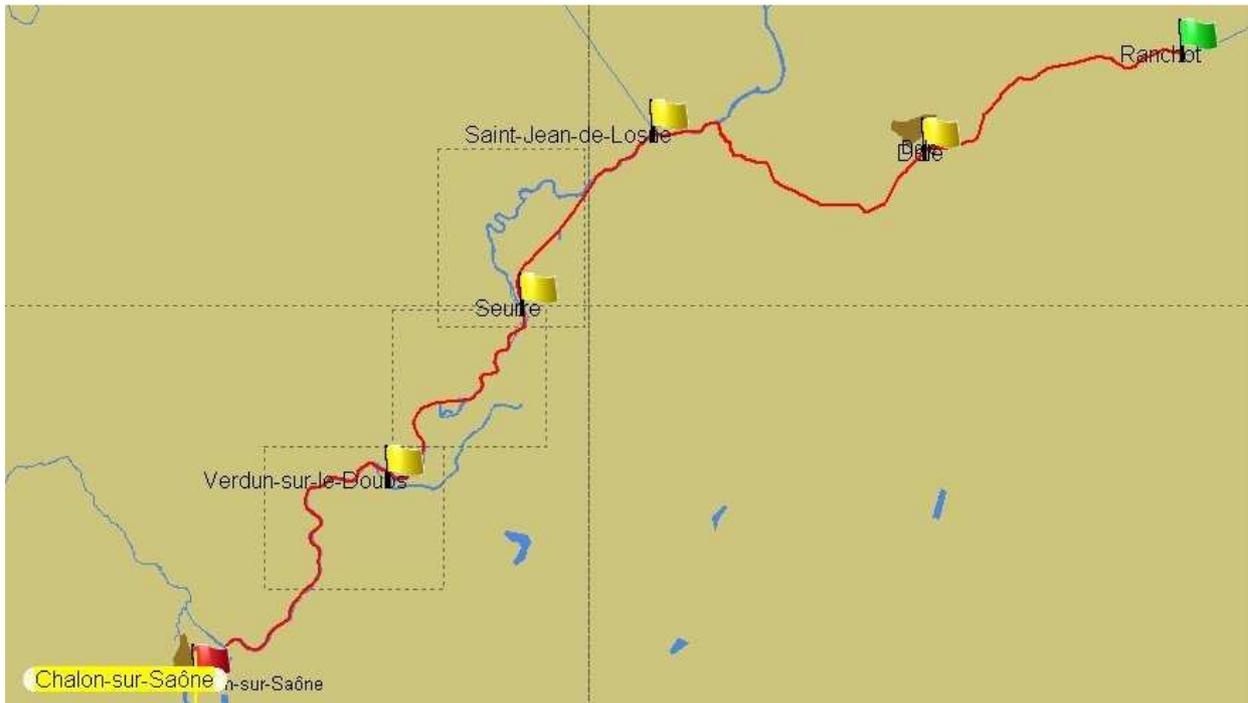
Zuerst schaut der Skipper so komisch auf unser Schiff, begutachtet den Bug und zum Schluss sagt er: Wir sind doch vom selben Schleusenverein und ihr seid die Ammeter's. Es sind Kurt und Silvia Studer mit ihrer Seraphine. Wir plaudern zusammen und die Einladung zum Apéro nehmen wir gerne an. Kurt hat Probleme mit seiner Welle. Ab einer gewissen Tourenzahl hört man komische Geräusche. Auch ein Augenschein unter Wasser ergibt nur mehr Vermutungen als Lösungen. So beschliessen sie wieder Richtung St. Jean zu fahren. Wir werden ihnen folgen, um im Notfall zur Stelle zu sein. So geht's los am Morgen die Saône hoch. Nach einer Schleuse, wieder einmal einer Länge von 185m, erreichen wir Seurre unser Tagesziel ohne Probleme. Seurre ist ein kleines Städtchen, trist und fast unbelebt. Nur eine Strasse hat einige Geschäfte mit etwas mehr Leben. Kein Ort um länger zu verbleiben. Die nächste Etappe zusammen mit der Seraphine verläuft ohne Probleme. Bei der einzigen Schleusung, die wir per Funk anmelden, erleben wir wieder die Problematik der Bumsboote. Es folgen noch 3 weitere Boote in die Schleuse, die ja gross genug wäre(185m). Aber nein, genau parallel zu uns versucht ein Bumsboot anzulegen mit einer Leine am Bug. Was passiert, sein Heck kommt uns gefährlich nahe und nur mit vereinten Kräften können wir uns davon abstossen. Wir machen dem Bumsbootfahrer klar, wie er anlegen und vertäuen muss. Er begreift schnell und ist dankbar über diese Typs. Er beklagt sich, dass er ohne jegliche Instruktion und ohne jegliche Erfahrung, mit dem sicher 15m langen Stahlschiff, losgeschickt wurde. Er ist nicht mehr der Jüngste und für ihn ist dies Stress pur anstelle Urlaubsvergnügen.

In St. Jean-de-Lone legen wir im Heimathafen der Seraphine an. Kurt bietet uns an, mit dem Auto einkaufen zu gehen. Dieses Angebot nehmen wir gerne an und füllen seinen Kofferraum mit allem, was wir in den nächsten Wochen brauchen. Wir bleiben noch einen Tag in St. Jean besuchen das kleine Städtchen, das Schiffermuseum. Nach 2 Stunden haben wir die ganze Stadt inklusive Museum gesehen, wir haben uns mehr vorgestellt. Wir verabschieden uns noch am Abend von der Seraphine um am nächsten morgen früh abschleichen zu können. Wie fahren so pünktlich weg, dass wir genau um 8.30 Uhr bei der Eingangsschleuse zum Rhein-Rhone-Kanal sind. Die Schleuse ist für uns bereit und der Schleusenwärter kontrolliert unser VNF Vignette (das ist das erste Mal auf unserer Reise) und wir erhalten Instruktionen über das Monstergerät der Fernbedienung, das wir mit auf den Weg erhalten.

Nun geht die Reise los, 9 automatische Schleusen hoch und zu Mittag sind wir schon in Dole. Was für eine Altstadt! Wir wären besser hier einen Tag länger geblieben. Trotz der grossen Hitze durchstreifen wir die alten Gassen, bewundern die Häuser und Mauerwerke. Die grosse Mühle neben dem Hafen ist sehr beeindruckend und die Passarelle unter der Mühle durch ist wunderbar kühl. Am Abend ergiesst sich ein sehr heftiges Gewitter mit sintflutartigen Regenfällen. Wir hoffen, dass die Doubs nicht wieder wegen Hochwasser gesperrt wird.

Um 8 Uhr legen wir wieder los und sind wie immer die ersten an der Schleuse. Die Doubs hat nicht zu viel Wasser und so geht's abwechslungsreich weiter, einmal im Kanal und dann wieder auf dem Fluss.

An Wehren vorbei, teilweise entlang des Flusses, nur getrennt durch eine Überlaufmauer.
Vor einer Schleuse treffen wir auf ein Schweizerboot, das auch auf die nächste Schleusung wartet.
Es ist die Solveig VII, das Exschiff von Rollo Gebhard, der berühmte Weltumsegler. Am Mittag finden wir zusammen gerade noch Platz in Ranchot. Eigentlich hätten nur 4 Schiffe Platz aber am Abend zählen wir 10 Schiffe, die sich irgendwie an Brückengeländer und sonstigem festgemacht haben. Wir sind leider immer noch in einer Bumsboot-Gegend. Nach dem Abendessen werden wir von Dieter und Sibille von der Solveig zu einem Glas Wein eingeladen. Es ist sehr gemütlich und interessant, denn Dieter war Professor an der ETH für Wasserforschung. Leider wurde unser Abend durch 4 junge Besoffene gestört, die unbedingt auf das Schiff wollten um noch mehr zum Trinken zu erhalten. Erst der Anruf bei der Polizei hat sie unsicher gemacht und sie sind grölend von dannen gezogen.





2 Schiffe mit Schleusenvereinswimpel



Am Doubs entlang



Morgenstimmung